



Verein Dachsbracke e.V. Geschäftsführender Vorstand

2. Vorsitzender: Torsten Pabusch, Grieböer Dorfstraße 9,
06886 Lutherstadt Wittenberg; OT Griebö

Telefon 034903-31383 Telefax 034903-47861 e-Mail pruefung@dachsbracke.de

Protokoll über das Züchtertreffen „Verein Dachsbracke e.V.“ am 06./07.02.2010 in Kirchhain.

Teilnehmerliste laut Anlage,
Referenten: N. Braun, N. Krah, Dr. med. vet. W. Lemmer

Beginn: 16:10 Uhr; Ende: 20:15 Uhr

Begrüßung und Eröffnung der Veranstaltung durch den 1. Vorsitzenden Ekkehard Stockinger.

Begrüßung und Einführung in die Thematik dieses Züchtertreffens durch den ZBF Norbert Braun, mit direkter Überleitung zum Punkt

1. Welpenvermittlung und Welpenerwerb:

Nicola Krah, GF und verantwortlich für die Welpenvermittlung, bedankt sich bei den Züchtern für die sehr gute Zusammenarbeit in der zurückliegenden Zeit. Sie erörtert die momentane Vorgehensweise von der ersten Kontaktaufnahme der Interessenten bis zur Welpenabgabe und das hierfür gefertigte Informationsblatt, so wie einen Fragebogen, der wichtige Informationen über das Umfeld und die Arbeitsmöglichkeiten unserer Hunde bei den zukünftigen Welpenbesitzern enthält. Erscheinen diese Interessenten als geeignete Dachsbrackenfürher, erhalten sie die Aufnahmeunterlagen für die Mitgliedschaft und eine Übersicht der Zuchthündinnen, mit Vermerk wo in absehbarer Zeit eine Zucht geplant ist. In der Folge ist eine regelmäßige Kommunikation zwischen Züchter und GF unabdingbar, um Doppelmeldungen der Interessenten rechtzeitig zu erkennen und die nicht Berücksichtigten, nach der Wurfabgabe weiter in der Vermittlung zu begleiten. Die Züchter müssen vor der Welpenabgabe die Vereinsmitgliedschaft der Erwerber wissen oder sicher stellen. Weiterhin weißt Frau Krah explizit auf die Verantwortung der Züchter nach der Welpenabgabe hin. Die Organisation von Welpenspieltagen, Junghundetreffen oder Vorbereitungslehrgängen für die Prüfungen, kann und sollte nicht ausschließlich bei den Landesobmännern liegen. Hier müssen die Züchter oder erfahrene Leistungsrichter und Hundeführer, die gerade selbst einen Hund in der Ausbildung haben, aktiv mitwirken. Durch diese Maßnahmen kann eine lückenlose und notwendige Betreuung der unerfahrenen Junghundeführer sicher gestellt werden. Dies ist eine wesentliche Investition in die Zukunft, da nur so genügend leistungsstarke Hunde auf den Prüfungen laufen, welche die zukünftige Zuchtbasis bilden.

2. Zuchtordnung Verein Dachsbracke – VDH-Ordnungen:

Norbert Braun verweist auf die o. g. Ordnungen und deren Einhaltung, insbesondere auf das Führen eines Zwingerbuches (Vorlagen sind über den VDH erhältlich).

Wenn nun die Zuchthündin und züchterische Ambitionen vorhanden sind, muss ein Zwingername beantragt werden. Dies kann Vereinsintern über den ZBF erfolgen oder bei

Interesse des zukünftigen Züchters, als international geschützter Zwingername, über den VDH erfolgen.

3. Zuchthygiene und Welpensterblichkeit:

Gastreferent Dr. med. vet. Wolfram Lemmer erörtert in seinem Vortrag sehr anschaulich, alle Zucht voraussetzungen vorausgesetzt, das gesamte Spektrum vom Deckakt bis zur Welpenabgabe und geht dabei insbesondere auf mögliche Probleme ein.

Der **Deckakt** läuft in aller Regel bei gesunden Hunden instinktsicher ab. Bei unerfahrenen Rüden kann es vorkommen, dass sie das Decken erst „lernen“ müssen, hier ist lediglich etwas Geduld von Nöten. Bei Problemrüden kann der Anteil toter oder konterminierter Spermien zu hoch sein. Dies führt zu kleinen oder keinen Würfen.

Bei den Zuchthündinnen ist auf eine gute Kondition und auf physische Stabilität zu achten. Ist die Hündin zu Fett, ist dies beim Deckakt und während der gesamten Trächtigkeit von Nachteil.

Die Bestimmung des richtigen **Deckzeitpunktes** ist die Grundvoraussetzung einer erfolgreichen Zucht. Bei erfahrenen Züchtern reicht in aller Regel die herkömmliche Methode durch abtupfen der Schnalle aus. Unerfahrene Züchter oder wer den Beginn des Färbens verpasst hat, muss sich gegebenenfalls tierärztlicher Unterstützung bedienen, um den idealen Zeitpunkt für die Fahrt zum Rüden festzustellen. Der Deckakt selbst sollte mit dem **selben Rüden** 2 -3 mal erfolgen, dies erhöht die Chance eines vollen Wurfes erheblich. Da es unter Umständen bis zu 7 Tagen dauern kann, bis die eigentliche Befruchtung im Körper der Hündin erfolgt, kann die Tragedauer von 56 bis 72 Tage in Anspruch nehmen. Wenn bei der Hündin infektiöse oder nicht infektiöse Störungen während der Trächtigkeit bekannt sind, sollte sie vorsorglich in den ersten 7 Tagen der Trächtigkeit zum Beispiel durch toxische Untersuchungen behandelt werden.

In der ersten Hälfte der Trächtigkeit wird die Hündin normal weitergefüttert und bewegt, sie kann alle Aufgaben wie bisher normal wahrnehmen. Anschließend wird die Fütterung langsam auf mehrere Mahlzeiten aufgeteilt, ausreichende Bewegung bleibt wichtig.

Bei der **Geburt** selbst liegen Tod und Leben oft eng bei einander. Deutliche Anzeichen für den bevorstehenden Wurf sind Temperaturabfall der Hündin um 1 – 2°C (dann 37 – 38°C), Nestbau, allgemeine Unruhe und häufiges hecheln. Vom Wehenbeginn bis zum Wurf des ersten Welpen sollten max. 8 -10 Stunden vergehen, alle weiteren Welpen sollten dann nach spätestens 2 (-3) Stunden fallen. Erkennt man deutliches Bauchpressen sollte der Welpen nach max. ½ Stunde gefallen sein. Kommt es hier zu zeitlichen Verschiebungen, muss die Hündin bewegt werden, was dem Geburtsablauf förderlich ist. Hilft dies nicht, muss ein Tierarzt hinzugezogen werden, da es sich um zu große Welpen (Einzel- oder kleiner Wurf), große Köpfe oder Fehllage eines Welpen handeln kann. Wer die Möglichkeit hat, sollte darauf achten, dass zu jedem Welpen auch die Nachgeburt ausgepresst wird. Bei großen Würfen muss die Hündin nicht alle Nachgeburten fressen, da dies wiederum zu unnötigem Erbrechen der Hündin führen kann.

Probleme nach der Geburt können insbesondere durch Defekte an der Gebärmutter (Blutungen), Restgeburten oder Keime in der Gebärmutter auftreten.

Die vorgenannten Probleme während oder nach der Geburt können unter Umständen zum Kaiserschnitt führen. Diese Entscheidung muss zwischen Züchter und Tierarzt in den meisten Fällen sehr schnell getroffen werden. Daher sollte sich jeder Züchter einen Tierarzt seines Vertrauens suchen, der auch technisch, in schwierigen Situationen, ein verlässlicher Partner ist.

Weitere Störungen die nach dem Werfen auftreten können sind Gesäugeerkrankungen, Milcharmut, Milchfieber oder Leberstoffwechselstörungen, so wie mangelhafte oder übersteigerte Brutpflege. Diese können medikamentös oder durch Unterstützung des Züchters behandelt oder aufgehoben werden.

Ein zufriedener und gesunder Wurf liegt eng und ruhig oder leicht winselnd bei einander. Ist dies nicht der Fall kann zum Beispiel die Umgebungstemperatur zu hoch sein, was sich immer sehr störend auf das Klima in der Wurfkiste auswirkt.

Der neu geborene Welp sollte innerhalb von 30 Sekunden freigelegt sein, was in aller Regel die Hündin alleine macht, damit er kein Fruchtwasser aufnimmt, welches direkt in die Lunge geleitet wird. Der Züchter untersucht jeden Welpen von Kopf bis Fuß ob alles dran und gleichmäßig ausgebildet ist. Wolfskrallen sollten in den ersten Lebenstagen von *allein* abfallen. Die Welpen sollten in der Folge regelmäßig gewogen werden. Eine Gewichtsabnahme am ersten Tag von 10 % ist normal, anschließend eine stete Zunahme. Nach 8 -10 Tagen sollte jeder Welp sein Wurfgewicht verdoppelt haben. Bei normalem Verlauf beginnt die Zufütterung der Welpen mit 3 ½ - 4 Wochen. Die Wurfhütte/-kiste muss trocken, isoliert und windgeschützt sein, eine zusätzliche Beheizung ist in aller Regel nicht notwendig oder empfehlenswert. Der Wurf mit Hündin ist in der Lage das optimale Raumklima zu schaffen und zu erhalten. Bei Würfen die in Innenräumen gezogen werden, darf die Umgebungstemperatur nicht zu hoch sein. Sonst liegen die Welpen einzeln, was der Sozialisierung schadet.

In der anschließenden Diskussion wurde die Frage nach der optimalen Bodenaufgabe in der Hütte gestellt. Dies ist eine Entscheidung des Züchters ob er natürliche Stoffe wie Stroh oder Farn verwendet oder den Boden mit stabiler Auslegware bestückt. Wichtig ist, dass die Unterlage von der Hündin und dem Züchter sauber und trocken gehalten werden. Auf keinen Fall sollten leichte Webstoffe verwendet werden (Erstickung).

Weiterhin ist auf regelmäßige Entwurmung der Welpen (ab ca. 10. Tag) und der Hündin zu achten.

Zum Abschluss seines Referates und der Diskussion hat Dr. Lemmer, auf Anfrage von E. Thiermeyer, zugesichert, seinen Vortrag dem Verein über den ZBF zur Verfügung zu stellen.

4. Deckrüdenauswahl:

Norbert Braun schildert einmal mehr die gängige Praxis, dass die Hündinnenbesitzer bis zum 15. Dezember ihre Vorschläge auf Rüdenzuweisung beim ZBF einreichen können.

Anschließend erstellt die Zuchtleitung einen Zuchtplan, wo diese eingegangenen Vorschläge, insofern sie mit der Zuchtkonzeption (-strategie) übereinstimmen, berücksichtigt werden.

Zuchthündinnen die im laufenden Jahr hinzu kommen werden in dieser Planung mit integriert, wobei auch hier von den Besitzern noch entsprechende Vorschläge unterbreitet werden können.

Zur Zeit ist die Konzeption so aufgebaut, dass Rüden mit dem Formwert „sg“ und „v“ bis zu 2 x jährlich und insgesamt nicht öfter als 5 mal eingesetzt werden sollen und Rüden mit dem Formwert „g“ insgesamt max. 3 mal verwendet werden können. Weiterhin wird darauf

geachtet, dass Hunde mit dem HD Untersuchungsergebnis „A“ x „A“ und „A“ x „B“ unbedenklich verpaart werden. Eine Verpaarung mit „B“ x „B“ möglichst vermieden wird.

Auch wenn die HD Klassifizierung „B“ lt. unserer Zuchtordnung als unbelastet eingestuft wird, so gilt sie medizinisch vom Erbgut als belastet.

Weiterhin sollten die Elterntiere einen möglichst geringen gemeinsamen Inzuchtkoeffizienten aufweisen. Die Zuchtleitung ist bestrebt möglichst nur Verpaarungen zu zulassen, die max. zwei gemeinsame Ahnen in den letzten 4 Generationen aufweisen.

Das Mitglied, Andreas Berndt, weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass ein zu resolutes Vorgehen bei einer kleinen Population auch störend wirken kann, weil andere gewünschte Erbmerkmale unberücksichtigt bleiben bzw. verloren gehen und der Hund nicht nur aus der Hüfte besteht.

Im weiteren Verlauf verweist N. Braun nochmals auf die Empfehlung der Zuchtordnung, die Hündinnen in der Zeit vom 01.10. bis 30.04. belegen zu lassen. Späte Würfe führen nicht nur zu Problemen bei der Welpenvermittlung, um wirklich geeignete Erwerber im Herbst zu

finden, sie erschweren auch die Prüfungsarbeit in den Landesgruppen, wo oftmals in der Hauptjagdsaison keine gut geeigneten Hasenreviere zur Verfügung stehen.

Am Sonntagvormittag stellte unser ZBF Norbert Braun die anwesenden Zuchthunde anlässlich der Pfostenschau vor und erläuterte die Gesamterscheinung, die verschiedenen Farbschläge und leitete die verwandtschaftlichen Verhältnisse der Hunde ab.

Gegen 10:30 Uhr wurde das Züchtertreffen mit Pfostenschau offiziell beendet.

Griebo, 13.02.2010
gef.: Torsten Pabusch